


1. Wortschatz: Sport gegen Gewalt. Was passt? Ordnen Sie zu.

- | | | | |
|-----------------------|---------------|------------------------|--------------|
| 1. Wissen | a vertreiben | 4. Stress-Situationen | d verbauen |
| 2. einen Fehler | b halten | 5. sich die Langeweile | e bewältigen |
| 3. sich an die Regeln | c weitergeben | 6. sich die Zukunft | f begehen |

___/3 Punkte

2. Grammatik: Hilfen für benachteiligte Jugendliche.
Setzen Sie jeweils das Relativpronomen „wer“ und das Demonstrativpronomen „der“ in der richtigen Form ein.

- (1) _____ nur einen Hauptschulabschluss hat, für (2) _____ ist es oft sehr schwierig, einen Ausbildungsplatz zu finden.
- (3) _____ Deutsch und Mathematik in der Schule schwer fallen, (4) _____ müssen Eltern und Lehrer besonders unterstützen.
- (5) _____ es nach der Ausbildung gelingt, eine feste Stelle zu bekommen, (6) _____ gratuliert man gerne zu seinem Erfolg.

___/6 Punkte

3. Wortschatz: Armut. Ergänzen Sie die passenden Wörter aus dem Kasten.

Resonanz – Aussicht – aufmerksam – Spende – ehrenamtlich

Viele ihrer Mitarbeiterinnen arbeiten (1) _____ – und dabei ist die Berliner Tafel eine richtig große Einrichtung. Angefangen hatte diese soziale Institution allerdings ganz klein. Die Gründerin wollte nicht nur auf die wachsende soziale Not in der Hauptstadt (2) _____ machen, sondern auch ganz praktisch helfen. Deshalb rief sie Restaurants und Supermärkte zu einer besonderen (3) _____ auf: Sie sollten nicht konsumierte Lebensmittel nicht wegwerfen, sondern ihr zur Verfügung stellen. Sie verteilte sie dann an die Notleidenden weiter. Zu Beginn war die (4) _____ nicht sehr groß, aber mittlerweile ist die Berliner Tafel zu einer Anlaufstelle für Hunderte von hungernden Menschen geworden. Und bietet inzwischen durch Arbeitsstellen im eigenen Restaurant vielen ehemaligen „Kunden“ sogar die (5) _____ auf ein Leben jenseits der Armutsgrenze.

___/5 Punkte



4. Grammatik: Die Nutzung von Handys.

Bilden Sie Modalsätze mit *indem* oder *dadurch*, *dass*.

1. Heutzutage hat fast jeder ein Handy. Fast alle sind immer und überall erreichbar.

2. Jugendliche verabreden sich. Sie schicken sich SMS.

3. Es kann aber auch Probleme geben. Die Handyrechnungen sind sehr hoch.

4. Viele Eltern verhindern zu hohe Rechnungen. Sie kaufen ihren Kindern nur feste Handy-Guthaben.

5. Moderne Handys ersetzen teilweise schon Kameras und MP3-Player. Mit ihnen kann man auch Musik hören, filmen und ins Internet gehen.

___/5 Punkte

5. Lesen: Lesen Sie den Text auf der nächsten Seite und entscheiden Sie, welche Lösung richtig ist.

1. Humor war früher

a hauptsächlich den Männern vorbehalten.

b vor allem in Satiren zu finden.

c Sache der Clowns im Zirkus.

2. Bei Kindern kann man verallgemeinernd feststellen, dass

a die Jungen über die Witze der Mädchen lachen.

b die Mädchen über die Witze der Jungen lachen.

c der Humor bei Jungen und Mädchen gleich ist.

3. Männer machen gern

a Witze über besondere Begebenheiten.

b Witze über sich selbst.

c Witze über andere.



4. Frauen erzählen gerne

a witzige Geschichten über sich selbst.

b Witze über andere Personengruppen.

c Witze über Männer.

5. Wissenschaftler haben herausgefunden, dass das Lachen

a bei Frauen und Männern körperlich gleich abläuft.

b bei Frauen und Männern körperlich unterschiedlich abläuft.

c bei Frauen anders klingt, weil sie eine höhere Stimme haben.

____/5 Punkte

**Männer lachen über andere, Frauen lachen über sich
Beim Humor hört zwischen Männern und Frauen der Spaß auf. Bereits in der Kindheit werden geschlechtliche Humorunterschiede angelegt.**

5 Humor war lange Zeit ausschließlich Männersache. Im Zirkus sah man stets männliche Clowns, der Philosoph Immanuel Kant war sogar der Meinung, Frauen hätten prinzipiell keinen Humor: „Lachen ist männlich, Weinen ist weiblich.“ Schriftstellerinnen wie Agatha Christie und Hedwig Courths-Mahler durften wohl gewaltlose Krimis und nette Romane schreiben, knallharte Satiren und absurde Komödien jedoch waren Männern vorbehalten. Diese Zeiten sind vorbei. Trotzdem herrscht in Sachen Humor noch lange keine

10 hundertprozentige Emanzipation, wie wissenschaftliche Studien zeigen. So fand der Soziologe Paul McGhee heraus, dass heute wie früher schon in der Kindheit geschlechtliche Humorunterschiede angelegt werden. Demnach brillieren die Jungen schon ab dem Alter von drei Jahren häufiger in der Rolle des Spaßmachers, während Mädchen in erster Linie darüber lachen dürfen. „Die Jungen machen die Witze, Albereien und Clownereien, und die

15 Mädchen lachen“, erklärt McGhee. Und im Wesentlichen würde sich an dieser Aktiv-Passiv-Verteilung auch nichts ändern, bis sie erwachsen sind. Vor allem bei den Witzen dominieren nach wie vor die Männer. Professor Helga Kotthoff, Humorforscherin an der Pädagogischen Hochschule in Freiburg, meint dazu: „Männer sind nach wie vor die Meister des vorgefertigten Witzes, den sie jederzeit und überall wiederholen

20 können.“ Ein Phänomen, das laut Kotthoff wohl seine Ursache vor allem darin hat, dass Männern die „monologische Vortragsart einfach mehr liegt als Frauen. Frauen setzen mehr auf Spontaneität und Ironie. Allerdings ist diese humoristische Kontertaktik heute nicht mehr allein federführend. So hat die Journalistin und Humor-Spezialistin Sibylle Fritsch festgestellt, dass Frauen in den vergangenen Jahren auch beim

25 Witz deutlich zugelegt haben. Der Ton zwischen den Geschlechtern sei insgesamt schärfer geworden, „und das hat sich auch auf die Witzkultur niedergeschlagen“. Doch trotz zunehmender weiblicher Witzkultur: Aggressive Witze über bestimmte Personengruppen sind nach wie vor Männersache. Frauen erzählen lieber witzige

30 Geschichten nach dem Muster: Wie ich heute morgen dem Nachbarn eine Beule ins Auto fuhr. Der Humor mithin als getreues Abbild des täglichen Lebens: Der Mann stark und überlegen, die Frau sucht hingegen die Fehler überwiegend bei sich selbst. Forscher haben zudem herausgefunden, dass Frauen nicht nur über andere Dinge lachen als Männer, sondern dass ihr Lachen auch anders abläuft. Während Männer beim Lachen die Luft mit durchschnittlich 280 Schwingungen pro Sekunde entweichen lassen, kommt es

35 aus weiblichen Kehlen mit doppelter Frequenz. Die Folge: Die Frauenstimme klingt beim Lachen noch höher, als sie sowieso schon ist. Nach den Wechseljahren lässt diese Tendenz jedoch stark nach, Frauen und Männer werden sich dann beim „Lachton“ immer ähnlicher.

Punkteverteilung

30–27 = sehr gut

26–24 = gut

23–21 = befriedigend

20–18 = genügend

ab 17,5 = ungenügend